

INHALTSVERZEICHNIS

Erster Band

Erstes Heft, Seite 1 bis 40

Vorwort. — Die Bestandteile der Violine und des Bogens. — Die Elemente der Musiktheorie. — Rhythmische Leseübungen im $\frac{3}{4}$ - und $\frac{4}{4}$ -Takt. — Abbildungen. — Die Haltung der Violine. — Die Haltung und Führung des Bogens. — Die ersten Bogenübungen auf den leeren Saiten mit verschiedenen Rhythmen. — Das Aufsetzen der Finger der linken Hand. — Die ersten Übungen des gemeinschaftlichen Streichens und Greifens mit der ersten Griffart. — Rhythmische Leseübungen im $\frac{3}{4}$ -Takt. — Übungen für das Schultergelenk. — Terzen, großer Dreiklang, Volkslieder, die G-, D- und A-dur-Tonleiter in einer Oktav. — Fingerübungen, Übungsstücke, Choräle mit der zweiten Griffart. — Gebundene Noten, Choräle, Lieder.

Zweites Heft, Seite 41 bis 81

Saitenübergänge mit dem Schultergelenk. — Leichte Doppelgriffe, welche sich durch Stehenlassen der Finger von selbst ergeben. — Die C-dur-Tonleiter, Intervallübungen, Lieder. — Der Dominantseptimenakkord. — Gebundene Saitenübergänge mit dem Schultergelenk und Heben und Senken der Hand im Handgelenk. — Triolen. — Die dritte Griffart mit Tonleitern, Dreiklängen, Übungsstücken und Liedern. — Die vierte und fünfte Griffart mit Tonleitern usw. — Kurze Vorschläge, Lieder, punktierte Strichart. — Die F-dur-Tonleiter mit Intervallübungen, Doppelgriffen, Liedern. — Vom Stimmen der Violine. — 16 kleine Etüden.

Drittes Heft, Seite 82 bis 125

Saitenübergänge mit dem Handgelenk. — Die Unterschiede der Tonstärke. — Der geworfene Bogenstrich. — Die As- und Es-dur-Tonleiter mit Intervallübungen, Doppelgriffen und Liedern. — Die E- und H-dur-Tonleiter mit Intervallübungen, Doppelgriffen, Liedern und Vortragsstücken. — Die Molltonleiter. — Übungen mit der übermäßigen Sekund. — Die a-moll-Tonleiter mit Intervallübungen, Liedern und Vortragsstücken. — Saitenwechsel mit dem Schultergelenk. — Der zweimalige Gebrauch desselben Fingers. — Übungen für das Schultergelenk. — Unterarmstriche in der oberen Bogenhälfte. — Die e-moll-Tonleiter mit Intervallübungen, Liedern und Vortragsstücken. — Übungen in der halben Lage. — Der verminderte Septimenakkord. — Die d-moll-Tonleiter mit Intervallübungen, Doppelgriffen, Liedern, Synkopen, neuen Stricharten, Vortragsstücken.

Viertes Heft, Seite 126 bis 166

Der Quintenzirkel. — Die g-moll-Tonleiter mit Intervallen usw. — Die h-moll-Tonleiter mit Akkorden. — Saitenübergänge über vier Saiten, neue Stricharten. — Die e-moll- und fis-moll-Tonleiter. — Übungen im Akkordspiel. — Saitenübergänge mit dem Schultergelenk. — Schnelle Saitenwechsel mit dem Oberarm und dem Handgelenk. — Gebundene Saitenwechsel mit verschiedenen Stricharten. — Weiche Striche am Frosch. — Die Weichheit des Strichwechsels. — Der gehämmerte Bogenstrich. — Die ersten vorbereitenden Übungen für das Staccato. — Rhythmische Übungen. — Der springende Bogen. — Die Verzierungen (Ornamentik). — Vorübungen zum Triller. — Der Triller. — Übungen mit gefesselten Fingern. — Duette mit Vorschlägen, Doppelschlägen und Trillern von Campagnoli, Mzas und Ries. — Staccato. — Die reine Intonation der Doppelgriffe und die Kombinationstöne. — Fingerübungen mit häufig wechselnden Halbtönen. — Sämtliche Molltonleitern mit verschiedenen Stricharten in der ersten und halben Lage.

Zweiter Band

Erstes Heft, Seite 1 bis 42

Die zweite Lage. — Übergänge von der ersten in die zweite Lage. — Die leichtesten Dur- und Molltonleitern in der zweiten Lage. — Verschiedene Lagenübergänge von der ersten in die zweite Lage. — Intervallübungen in der zweiten Lage. — Etüden und Vortragsstücke. — Die Dreiklänge aller Dur- und Molltonarten in der zweiten Lage. — Lagenwechsel in einem Bogenstrich. — Alle Dur- und Molltonleitern mit Wechsel der ersten und zweiten Lage. — Doppelgriffe, welche sich in der zweiten Lage durch Stehenlassen der Finger von selbst ergeben. — Übergänge in die dritte Lage. — Mannigfaltige Lagenwechsel. — Intervallübungen in der dritten Lage. — Tonleitern und Dreiklänge in allen Tonarten. — Etüden und Vortragsstücke in der dritten Lage. — Alle Dur- und Molltonleitern mit Wechseln der ersten, zweiten und dritten Lage. — Doppelgriffe.

Zweites Heft, Seite 43 bis 85

Die vierte Lage. — Mannigfaltige Lagenwechsel in die vierte Lage. — Tonleitern und Intervallübungen in der vierten Lage. — Alle Dur- und Molltonarten mit Wechsel der zweiten und vierten Lage. — Etüden und Vortragsstücke. — Die fünfte Lage. — Mannigfaltige Lagenwechsel in die fünfte Lage. — Tonleitern und Intervallübungen. — Melodische Übungsstücke von Ch. de Bériot. — Etüde durch alle Tonarten von H. Ries. — Die Bebung. — Die 24 Dur- und Molltonleitern durch zwei Oktaven. — Die 24 Dur- und Molltreiklänge durch zwei Oktaven. — Anleitung zum Üben von Oktavengriffen.

Drittes Heft, Seite 86 bis 135

Anleitung zum Üben von Terzengängen. — Anleitung zum Üben von Sextengängen. — Die sechste Lage. — Verschiedene Lagenübergänge. — Tonleitern, Intervallübungen und Etüden in der sechsten Lage. — Die siebente Lage. — Mannigfaltige Lagenübergänge. — Tonleitern, Intervalle und Etüden in der siebenten Lage. — Die Reinheit der Intonation. — Alle Dur- und Molltonleitern bis zur Terz der dritten Oktav. — Sehr schnelle Tonleitern mit verschiedenen Stricharten in der ersten Lage. — Übungsstück für die verminderte Quint von Ch. de Bériot. — Die zwölf Durtonleitern durch drei Oktaven. — Die halbe Lage, Unterbrechung der Fingerfolge, enge und enge Griffarten. — Die Flageolettöne. — Vom Pizzikato. — Der Vorschlag, Doppelschlag, Triller, Pralltriller und Schneller mit zahlreichen Beispielen aus der Solo- und Kammermusikliteratur.

Viertes Heft, Seite 136 bis 188

Chromatische Gänge. — Die 24 Dur- und Molltonleitern durch drei Oktaven. — Lang ausgehaltene Bogenstriche. — Dreiklänge durch drei Oktaven. — Dominantseptimenakkorde durch drei Oktaven. — Verminderte Septimenakkorde durch drei Oktaven. — Oktavensprünge auf einer Saite. — Tonleitern mit Fingersätzen, welche für Terzen- und Sextengänge vorbereiten. — Übungen in Terzengängen. — Terzentonleitern in allen Dur- und Molltonarten. — Sextentonleitern in allen Dur- und Molltonarten. — Oktavengänge. — Oktaventriller und Fingersatzoktaven. — Dezimen. — Akkordübungen. — Staccato. — Fliegendes Staccato. — Die abprallenden Stricharten. — Arpeggio-Striche über drei und vier Saiten. — Anleitung zu einer Methodik des Fingersatzes mit zahlreichen Beispielen aus der Solo- und Kammermusikliteratur.



RICHARD BIRNBACH
MUSIKVERLAGE



No 19



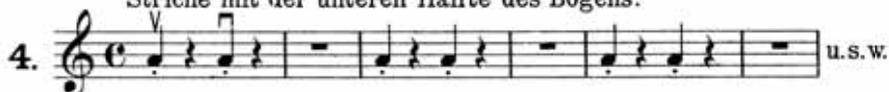
No 20

Das Handgelenk macht während des Abstriches eine kleine ausgleichende Bewegung nach unten, man vergleiche das Bild No 20 mit dem Bild No 17. Der kleine Finger hat während des Abstriches die Stange verlassen, wie man es auf den Bildern No 6, 13 und 20 sieht und der Daumen steht in spitzem Winkel zur Stange; man vergleiche das Bild No 13 mit dem Bild No 15. Während des Aufstriches muß sich wieder die Stellung des Handgelenkes und der Finger eingestellt haben, welche das Bild No 17 zeigt.



Der Spieler achte wieder auf das feste Aufliegen des Zeigefingers an der Spitze. Während der Pausen des zweiten und sechsten Taktes darf der Druck des Zeigefingers nicht nachlassen, damit der Ansatz des folgenden Aufstriches mit Sicherheit erfolgen kann. Übt der Zeigefinger bei der ersten Note des dritten und siebenten Taktes keinen festen Druck aus, dann verliert der Bogen leicht seine Richtung und gleitet über das Griffbrett oder den Steg.

Striche mit der unteren Hälfte des Bogens.



Der Schüler gebe mit dem Oberarm einen festen Stoß und achte darauf, daß der Bogen bis an die kleine Metallplatte gestoßen wird, welche die Haare umschließt. Das letzte Stück des Bogens macht allen Spielern große Schwierigkeiten, denn nicht nur der Bogen drückt am Frosch mit seiner Schwere auf die Saite, sondern auch das Gewicht des ganzen Armes muß gehoben und überwunden werden. Es entstehen leicht rauhe und kratzende Töne. Der Schüler nehme zuerst wieder einen Bleistift in die Hand und mache mit dem Unterarm die Außendrehung des Rollgelenkes (Supination); hierbei entsteht ein Druck des kleinen Fingers auf den Bleistift. Viel Geduld und Fleiß erfordert es diesen Druck zu erlernen, wenn der Schüler den Bogen in der Hand hält: der Zeigefinger muß mit seinem Nagelgelenk lose und fast im rechten Winkel zur Stange aufliegen, der Daumen ist stärker nach außen gekrümmt als in der Mitte, das Handgelenk hat eine ausgleichende Bewegung nach oben gemacht. Siehe das Bild No 12. Der kleine Finger darf nicht über die Stange hinausgleiten; er muß mit seiner Kuppe fest auf der Stange bleiben, was nur dann gelingt wenn er sich in seinen Gelenken krümmt. Erst wenn dieser Druck des kleinen Fingers gelingt, hat der Spieler seinen Bogen am Frosch in der Gewalt; gleichzeitig wird auch der Druck des Bogens auf die Saite gemildert und der Ton wird etwas weicher werden.



No 1 bis 5 sind die Grundlagen der Bogenführung; sie müssen mit Fleiß und Aufmerksamkeit geübt werden.

Anmerkung: Unter Fleiß versteht der Verfasser – zumal bei Anfängern – nicht anhaltendes Üben derselben Übung, sondern tägliche Wiederholung derselben mehrere Wochen lang. Damit etwas Abwechslung in den Lehrgang kommt, soll neben den ersten Bogenübungen das Aufsetzen der Finger der linken Hand (No 38 bis 43) geübt werden, ferner die rhythmischen Leseübungen (No 8a, 8b und 10) und die Übungen für das Gehör (No 12 und 33 bis 37). Anfänger sollen erst im zweiten Monat des Unterrichtes mit den Übungen auf Seite 25 beginnen; sie sind dann fähig im dritten Monat die ersten Lieder No 77 und 78 mit Sicherheit zu spielen.

Die Übungen No 1 bis 11 müssen auf allen Saiten geübt werden. Es ist *sehr wichtig*, daß der Oberarm auf jeder Saite die richtige Stellung erhält: auf der G-Saite hoch (Bild No 7), auf der E-Saite nahe am Körper (Bild No 6), auf der A-Saite etwas höher als auf der E-Saite, auf der D-Saite etwas tiefer als auf der G-Saite.

H. C. B. 45

RICHARD BIRNBACH
MUSIKVERLAGE

Bei den folgenden Griffen auf der *G* Saite muß der linke Arm noch mehr nach rechts unter die Violine gerückt werden; das erste Gelenk des Zeigefingers steht in Folge dessen höher am Sattel als bei den Griffen auf der *A*- und *D*-Saite. Eine für alle Griffe in der ersten Lage gültige Normalhaltung der Hand gibt es nicht. Man vergleiche das Bild 8 mit dem Bild 10, und 9 mit 11).

23a.

24a.

Schüler mit großer Hand machen mit großem Nutzen folgende Übung:

25.

26.

Diese Übung ist auch auf den beiden anderen Saiten zu machen.

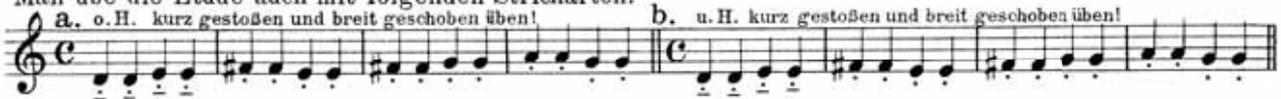


68. Kleine Etude.



69.

Man übe die Etude auch mit folgenden Stricharten:



70. Der Bindebogen. Ein Bindebogen zeigt an, daß Noten, welche unter oder über ihm stehen, in einem Bogenstrich gespielt werden. Man gebrauche für die beiden gebundenen Noten den ganzen Bogen und achte genau darauf, daß für jede Note eine Hälfte des Bogens gebraucht wird.



Übungen für das Schultergelenk.



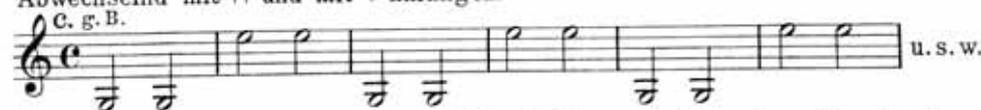
Während der Pause nehme man den Bogen von der Saite und hebe den Arm im Schultergelenk so hoch wie möglich in die Luft, mache eine weitausholende Bewegung mit dem Arm und setze den Bo-

gen am Frosch wieder auf die Saite. Der Schüler beobachte genau, wie der kleine Finger nach dem Herunterstriche des ganzen Bogens die Stange verlassen hat; während der einem Halbkreise ähnlichen Bewegung durch die Luft berührt der kleine Finger wieder die Stange; mit einer gewissen Festigkeit liegt er dann auf dem Bogen, wenn der neue Herunterstrich am Frosch beginnt. Vergleiche die Abbildungen N^o5 und 6! Man beobachte auch die (*passive*) Beweglichkeit des Dau- mens; an der Spitze bildet er einen spitzen Winkel mit der Bogenstange; beim neuen Herunterstrich am Frosch steht er im rechten Winkel zur Bogenstange. Vergleiche die Abbildungen N^o12 und 13! Bei dieser Übung beschreibt der Arm nebenstehende Figur (den punktiert gezeichneten Teil in der Luft)



Übung N^o71b bringt alle Erscheinungen der Übung N^o71a in umgekehrter Reihenfolge.

Abwechselnd mit □ und mit ∨ anfangen.



Bei Übung N^o71 kann man sich bei dem Saitenwechsel von der rollenden Bewegung des Armes überzeugen; dieselbe tritt *ganz von selbst* in Tätigkeit, wenn alle Muskeln des Armes möglichst entspannt sind. (Vergleiche die Abbildungen N^o7 und 5!)

Louis Spohr macht in seiner Violinschule bei den Übungen des Saitenwechsels von den tieferen zu den höheren Saiten folgende wichtige Bemerkung, die häufig auch von ausgebildeten Geigern nicht beachtet wird: „Die Violine darf dabei nicht stärker nach der rechten Seite, dem Bogen entgegengezogen werden, sondern muß immer unbeweglich in ihrer Lage bleiben, es mag auf den tieferen oder höheren Saiten gespielt werden.“

H. C. B. 45



RICHARD BIRNBACH
MUSIKVERLAGE